

Aus dem Sonntagsgottesdienst am 27. Juni 2021

EG 449,1.2.4 - die güldne Sonne

<https://www.youtube.com/watch?v=RxGJfvFn-0k>

Wochenspruch

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. „Gal 6,2

Wochenpsalm: Psalm 42

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

Daran will ich denken

und ausschütten mein Herz bei mir selbst:

wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken

in der Schar derer, die da feiern.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Am Tage sendet der Herr seine Güte,

und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Ich sage zu Gott, meinem Fels:

warum hast du mich vergessen?

Warum muss ich so traurig gehen,

wenn mein Feind mich drängt?

Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn mich meine Feinde schmähen
und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Ps 42,2-6.9-12

Aus der Josephsgeschichte im 1. Buch Mose /Genesis

Jakob hatte 12 Söhne, einer davon, Josef, Kind seiner Lieblingsfrau Rahel, war sein Lieblingssohn.

Aus Eifersucht darüber warfen ihn seine Brüder in einen Brunnen und verkauften ihn in die Sklaverei nach Ägypten, wo ihn ein hoher Hofbeamter des Pharaos erwarb.

Am ägyptischen Hof machte Josef mit Gottes Hilfe einen steilen Aufstieg zum Hausverwalter, wurde dann jedoch aufgrund der Machenschaften der verliebten Frau des Hofbeamten unter dem Vorwurf eines sexuellen Übergriffes ins Gefängnis geworfen.

Dort konnte zwei beunruhigende Träume des Pharaos deuten, wonach 7 fette und 7 magere Jahre über Ägypten kommen würden.

Mit diesem Wissen traf der Pharaos Vorsorge und baute riesige Kornspeicher, die in den Dürrejahre Hungersnöte vom Volk abwendeten und den umliegenden Völkern ermöglichten, in Ägypten Getreide zu bekommen.

Auch Jakob schickte seine Söhne nach Ägypten, Korn zu kaufen, denn in Israel wütete der Hunger. Josef erkannte seine Brüder und versuchte herauszubekommen, ob sie immer noch die Egoisten seien, für die er sie früher gehalten hatte.

Er ließ Benjamin, den jüngsten Bruder als Dieb verhaften und erklärte, ihn als Sklaven halten zu wollen.

Nun kam der entscheidende Augenblick: die Brüder baten darum, an Benjamins Stelle als Sklaven genommen zu werden, da sie wussten, dass der Jüngste ihrem Vater am meisten am Herzen lag. Da freute sich Josef und lud alle ein, in Ägypten zu leben.

Nachdem aber der Vater Jakob gestorben war, wuchs in den Brüdern erneut Angst vor Josefs Rache

Predigttext zum 4. So n. Tr 1. Mose/Genesis 50

15Als Josefs Brüder begriffen, dass ihr Vater tot war, bekamen sie Angst. Sie dachten :»Hoffentlich ist Josef uns gegenüber nicht nachtragend Sonst wird er uns all das Böse heimzahlen, das wir ihm angetan haben.«16Darum ließen sie ihm mitteilen: »Dein Vater hat uns vor seinem Tod aufgetragen, 17dir zu sagen: >Vergib deinen Brüdern das Unrecht und ihre Schuld! Ja, sie haben dir Böses angetan. Nun vergib ihnen dieses Unrecht. Sie dienen doch dem Gott deines Vaters!<< Als Josef das hörte, fing er an zu weinen.18Da gingen seine Brüder zu ihm hin, warfen sich vor ihm nieder und sagten »Wir sind deine Knechte.«19Aber Josef sagte zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Bin ich etwa Gott? 20 Ihr hattet Böses für mich geplant. Aber Gott hat es zum Guten gewendet. Er wollte tun, was heute Wirklichkeit wird: ein großes Volk am Leben erhalten.21Deshalb fürchtet euch nicht! Ich werde für euch und für eure Kinder sorgen.

Ihr gedachtet es Böse zu machen, aber Gott hat es gut gemacht, so übersetzt Luther die Gedanken des Josef.

Predigt

Zu Beginn der Corona-Pandemie sagte ein Politiker: „in ein paar Monaten werden wir einander wahrscheinlich viel verzeihen müssen.“

Ein kluger Satz.

Aus den paar Monaten sind 16 Monate geworden und wir wissen nicht, ob die Pandemie langsam abebbt oder ob wir nur eine Atempause von wenigen Wochen haben.

Aber Jens Spahn hatte recht: es gibt viel zu verzeihen oder - als Alternative - hart zu verfolgen und zu bestrafen.

Die Schäden, die die Pandemie und die Maßnahmen angerichtet haben, sind noch nicht absehbar.

Viele haben gelitten – nicht nur an der Krankheit und der Angst davor, sondern auch an Einsamkeit, an fehlender Tagesstruktur – Alte Menschen und auch Kinder und Jugendliche waren besonders betroffen.

Immer mehr kommt an den Tag, wo Fehler gemacht wurden, große Fehler. Wo Entscheidungen getroffen wurden, die –vorsichtig gesagt – zweifelhaft waren. Leichtfertig sind Versprechungen gemacht worden, die nicht zu halten waren und es hat die gegeben, die sich nicht geniert haben, mit der Not das große Geld zu machen.

Auf der anderen Seite – angekündigte Hilfen sind nicht geflossen, weil im Kleingedruckten etwas nicht stimmte.
Familien haben dem Druck nicht standhalten können und sind zerbrochen und die Hilfsangebote für verletzte Seelen sind längst an ihre Grenzen gekommen.
Wir werden einander viel verzeihen müssen!
Wollen wir das oder wollen wir lieber die Schuldigen suchen – und überlegen, wie man sie abstrafen kann – vor der Justiz und an der Wahlurne.
Wir werden einander viel verzeihen müssen!
Ich wünsche mir, dass Menschen das viel öfter sagen.
Das Brautpaar, das strahlend vor dem Altar steht oder die junge Familie, die den Bau eines Hauses plant –
die Eltern im Gespräch mit ihren erwachsen werdenden Kindern
Kolleginnen und Kollegen vor einem gemeinsamen Projekt.
Aber wie kann das gelingen – das Verzeihen. Wie umgehen mit Enttäuschungen, Verletzungen, nachlässigen oder vorsätzlichen Fehlern, mit Schuld.
„Das habe ich falsch gemacht – verzeih mir.“ Das geht furchtbar schwer über die Lippen, wenn es ehrlich ist.
Denn das Herz schreit: „ich hatte meine Gründe – ich wurde so verletzt – ich konnte nicht anders! Du hast zuerst... Darauf habe ich Anspruch!“
Besonders häufig wird das Verzeihen gerade da schwer, wo man sich am nächsten ist, in der Familie so wie in der Josephsgeschichte.
Wenn Eltern sterben, dann ist es oft aus mit dem Frieden unter den Kindern.
Dann beginnt der Streit ums Erbe, sei es groß oder klein, dann wird gekämpft mit Klauen und Zähnen und wenn gar nichts mehr geht, sieht man sich vor Gericht wieder.
Manchmal erscheint eine solche Entwicklung für die Beteiligten verblüffend, denn jeder schien seinen Platz im Leben gefunden zu haben.
Vorher konnte man sich nicht vorstellen, welche Verletzungen aus der Kindheit wieder aufbrechen würden, welche alten Geschichten sich plötzlich wiederbeleben und an Größe gewinnen könnten.

Da geht es um Schuld und Zurückweisung, um Neid und Eifersucht, um Hass- und Rachegefühle.
Und nicht selten entzweien sich Familien nach dem Tod der Eltern über Erbstreitigkeiten für immer.
Vielleicht kennen Sie solche Situationen aus dem Bekanntenkreis oder der eigenen Familie.
In unserem Bibeltext heute entfaltet sich eine Szene, in der eben diese Angst vor den Folgen des Todes des Vaters thematisiert wird. Wie wird es weitergehen?

Ein spanisches Sprichwort sagt: „Ob etwas ein Unglück war, das weißt du erst nach 7 Jahren.“ In Josefs Fall hat es länger gedauert.
Aber er hat eine steile Karriere gemacht, da wiegen die Umwege, auf denen ihm viel angetan wurde, nicht mehr so schwer.
Aber, nicht immer ist da so – auch wenn alles gut geworden ist, alte Verletzungen, das Gefühl, zu kurz gekommen zu sein und ungerecht behandelt worden zu sein, bestimmen manchmal das Leben.
Josef erkennt in seinem Leben Gottes Handeln – es geht ihm gut und deshalb kann er, die alte Schuld aus Kindertagen vergeben.
Das gefällt uns – oder? Niemand wird wohl denken: „wie schade, dass es Josef seinen Brüdern nicht heimgezahlt hat.“
Aber wie ist es, wenn wir selbst betroffen sind, Sie oder ich, wenn wir mitten drin stecken in einem Schuldkonflikt, in einem Streit in der Familie z.B., wenn das

Gefühl vorherrscht, ich komme zu kurz, ich werde übersehen, mir geschieht Unrecht!

Was ist dann?

Hilft uns das in unseren Familiengeschichten?

Mitten im Ehestreit, im Konflikt um das Sorgerecht für die Kinder, in der Auseinandersetzung um das Erbe der Eltern will und kann man oft nur die eigene Seite sehen, die Angst, zu kurz zu kommen, die feindseligen Gefühle gegenüber den vermeintlich bevorzugten Familienmitgliedern beherrschen einen.

Es sind tiefe, archaische Gefühle, die sich da Bahn brechen – als es ums Überleben ging – du oder ich.

Aber darum geht es bei unseren Konflikten nicht mehr – es geht nicht ums Überleben!

Wie war das bei Josef?

Arrogant und verwöhnt schien er in jungen Jahren gewesen zu sein.

Aber dann saß er im tiefen Brunnen. Im Dunkeln, auf sich selbst zurückgeworfen, alleingelassen mit der Angst vor dem Tod.

Er erlebte Sklaverei und Demütigungen, schließlich Gefängnis in Ägypten, saß wieder im Loch. Das Leben ging nicht mehr verwöhnend mit ihm um.

So hat er gelernt, ist weitherzig geworden, weise und reif.

Er erkennt für sich, wie Gott ihn geleitet hat auf seinen Wegen.

Er möchte sich mit seiner Familie aussöhnen und tut es.

Wir haben ebenso Möglichkeiten, aus unseren „dunklen Löchern“, aus unseren inneren Gefängnissen herauszukommen

Dabei geht es bei der Vergebung viel mehr um uns, als um die Person, der wir vergeben müssen.

Wo wir in der Unversöhnlichkeit gefangen sind, ist das wie ein Haken, der in unserem Herzen steckt und uns immer noch mit der Verletzung und dem Menschen, der sie verursacht hat, verbindet. Anstatt dafür zu sorgen, dass der Haken durch Vergebung herauskommt, halten wir ihn lieber fest.. Unser Gerechtigkeitsdenken hält den Haken fest. Gleichzeitig wollen wir aber frei sein von dieser Person. Wir sind nicht bereit, Menschen loszulassen, weil wir sie bestrafen wollen, aber wir merken nicht, dass wir uns selbst bestrafen.

Vergebung ist ein Prozess. Es ist eine Entscheidung und kein Gefühl. Jesus stellt sich zu dieser Entscheidung und hilft uns dabei Stück für Stück loszulassen. Die Vergebung ist sein Thema.

Alle brauchen Vergebung – auch wir. Das vergessen wir gern. Aber in jedem Lebenszusammenhang stimmt

„Wir werden einander viel verzeihen müssen.“

Vergebung bedeutet nicht, dass wir der Person, die uns verletzt hat, wieder vertrauen müssen oder uns weiter missbräuchlichen Situationen aussetzen müssten. Vergebung bedeutet auch nicht, dass wir damit Schuld, die uns widerfahren ist, herunterspielen.

Aber sie soll unser Denken und Fühlen nicht bestimmen – und schon garnicht die Rachedgedanken, die die Konflikte immer weiter aufschaukeln und nichts als Unglück bringen.

Ihr gedachtet es böse zu machen – aber ihr konntet mir nichts anhaben.

Schauen wir auf unser Leben – Können wir sagen: „ Gott hat es gut bemacht“ und unseren Frieden machen, mit dem was andere uns angetan haben oder antun wollen. Amen

Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer

<https://www.youtube.com/watch?v=nAojuBUfPxU>

Fürbittengebet

Es gibt so Vieles, Gott,
was wir uns anders gewünscht hätten
Hilf, dass wir ändern, was zu ändern ist
und dass wir geduldig ertragen,
was wir hineinnehmen müssen in unser Leben
und auch anderen dabei helfen ihr Leben zu bestehen:

Lasst uns beten zu Gott
für die, die verzweifelt sind, weil ihnen das tägliche Brot fehlt durch die
Veränderung des Klimas und Krieg und Gewalt
Lass sie nicht verzweifeln und sende ihnen Menschen, die helfen können.
Lasst uns zum Herrn rufen:
Herr, erbarme dich

Lasst uns beten zu Gott für die,
die mit sich selbst unzufrieden sind,
für die, die aggressiv nach außen
oder depressiv nach innen werden.
Für die, die verhärtet sind in Selbstgerechtigkeit und
Die, die sich auflösen in Selbstzweifel.
Lass sie ihren eigenen Wert erkennen
Wir rufen zu dir
G. Herr, erbarme dich

L.: Lasst uns beten zu Gott für die,
die sich nicht mehr kennen vor Arbeit und Mühe,
vor Anstrengung und Verantwortung.
Für die, die nicht nein sagen können und leer werden.
Lass sie erfahren,
dass du der Sinn und die Kraftquelle des Lebens bist
Wir rufen zu dir
G. Herr, erbarme dich

G. Herr, erbarme dich
Du, allmächtiger und barmherziger Gott
kannst aus Schwachheit Stärke machen.
Du kannst Böses in Gutes verwandeln.
Wir bitten dich:
heile auch unsere Verletzungen.

Alles, was unausgesprochen blieb legen wir hin, wenn wir beten

VATER UNSER

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,

**wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen**